

## **Elternmitwirkung – ein Gewinn für Eltern, Lehrpersonen und Behörden**

*Stefan, ein Vater, meint: „Schule ohne Elternmitwirkung kann ich mir gar nicht mehr vorstellen. Wir hatten intensive Gespräche über das Lernen, Auseinandersetzungen über unterschiedliche Erwartungen. Wir haben gemeinsam Feste gefeiert und das Schulhaus renoviert. Ich bin mit vielen Lehrpersonen per Du, kann jederzeit nachfragen, wenn ich Fragen habe. Lehrpersonen kommen auf uns Eltern zu. Ich gebe ein Feedback, auch ein Positives, und freue mich, dass Eltern Wirkung haben.“*

Eltern wirken mit und haben dadurch Wirkung auf die Schule im Allgemeinen und den Schulerfolg ihrer Kinder im Besonderen.

In vielen Kantonen gehört die Elternmitwirkung heute selbstverständlich zur Schulentwicklung. Die Schuleinheiten haben Elternräte oder Elternforen eingerichtet und geben den Eltern dadurch die Möglichkeit, als Gruppe mit der Schule zusammenzuarbeiten.

Diese Zusammenarbeit entsteht nicht von heute auf morgen. Zuerst findet meist ein vorsichtiges Beschnuppern statt, es gibt kleine Erfolge, aber auch Stolpersteine, die bearbeitet werden müssen. Lehrpersonen stehen dem neuen Dialog oft skeptisch gegenüber, Behörden haben Angst vor zu mächtigen oder zu aktiven Eltern. Eltern aus anderen Kulturen sind nicht gewohnt, mit der Schule zusammenzuarbeiten oder haben neben ihrem Broterwerb zu wenig Zeit. Eltern befürchten, nicht genügen zu können.

Es gibt aber auch viele Eltern, die schon lange auf die neue Möglichkeit der Mitwirkung gewartet haben. Mitarbeit – Kuchen backen und mehr; Mitsprache – Gestaltung des Leitbildes, Bereitstellung von ausserschulischen Angeboten – und Mitbestimmung – Definition der gemeinsamen Erwartungen und Schwerpunkte – kennen sie von ihrer Schulzeit her und sind motiviert, die Schule ihrer Kinder vermehrt zu unterstützen.

Elternmitwirkung verlangt, dass Eltern nicht mehr nur ihre Kinder im Blickwinkel haben, sondern für eine Klasse, ein Schulhaus oder eine Gemeinde denken.

„Was alle angeht, sollen alle lösen.“ Friedrich Dürrenmatt, Die Physiker

Es geht um Themen aus den Bereichen Erziehung, Gesundheitsförderung und Soziales Lernen.

Worin besteht nun der Gewinn für die Beteiligten:

### **Lehrpersonen und Eltern kennen sich**

Lehrpersonen und Eltern lernen sich kennen bei Festen, lustvollen Anlässen oder in Projektwochen. Sie arbeiten in Arbeitsgruppen gemeinsam oder Treffen sich an Sitzungen. Dabei werden Vorurteile abgebaut. Es entsteht eine Vertrauensbasis, auf die in schwierigeren Situationen gebaut werden kann. Schwellenängste werden reduziert und Erwartungen relativiert.

### **Die Schule von heute – so ist sie**

Eltern erhalten einen Einblick in die Schule von heute. Sie kennen die Organisation der Schule, wissen wer wann Ansprechperson ist. Die Erzählungen der Kinder sind doch oft recht einseitig gefärbt oder wenig ausführlich. Die Grenzen des Machbaren sind bekannt, Wünschenswertes ist aufgelistet.

Lehrpersonen können Fragen der Eltern direkt beantworten. Sie kennen die Anliegen der Eltern, die sich oft nicht mit den eigenen Vorstellungen decken. Offene Schultüren sind aus Lehrersicht ein Zeichen für eine offene Schule. Eltern ziehen definierte Schulbesuchstage meist vor. Sie wollen andere Eltern treffen. Lehrpersonen müssen nicht alles 20 Mal erzählen, Themen können gemeinsam erarbeitet und für alle verständlich kommuniziert werden.

In Poollisten finden die Lehrpersonen Namen und Adresse von Eltern, die gerne bereit sind, mitzudenken, mitzuarbeiten, mitzufahren, mitzukochen, mitzuplanen, mitzukommen.

Eltern haben Fragen zu den Lernzielen der einzelnen Klassen. Wie können sie erkennen, dass ihr Kind das Lernziel erreicht hat und wie können sie ihr Kind fördern? Tischdecken, Einkaufen, Abwaschen als Teil des Lernens und nicht als Schikane für die Kinder. Soll die Mutter den vergessenen Turnsack zum x-ten Mal in die Schule bringen? Hausaufgaben sind überall ein Thema. Was erwarten die Lehrpersonen von den Kindern? Was sollen die Eltern tun, wenn ihr Kind wieder einmal weinend vor den Aufgaben sitzt? Was bedeutet Lernen lernen auf den verschiedenen Schulstufen? Dies sind nur einige Themen, die ElternvertreterInnen

auf Klassenebene oder Schulhausebene aufnehmen und für die sie gemeinsam mit den Lehrpersonen Lösungen definieren, die den Kindern helfen, selbstständig zu werden. Lernen findet ja nicht nur in der Schule statt, sondern auch zu Hause.

### **Eltern treffen Eltern**

Familien begegnen sich in Projektwochen, an Anlässen, beim Grillfest, bei der Pausenplatzerneuerung, beim Streichen des Aufenthaltsraumes, beim Jäten im Schulgarten. Sie musizieren gemeinsam, damit das zweite Skilager finanziert werden kann. Sie gehen an Gemeindeversammlungen und unterstützen die Schule ihrer Kinder. An Festen finden Begegnungen zwischen Kulturen statt. Gemeinsam essen, tanzen, spielen, musizieren, das verbindet Menschen aus allen Schichten und Kulturen. Weitere Freundschaften entstehen, die den Kindern neue Welten öffnen und auch Begegnungen in der Freizeit ermöglichen.

### **Eltern machen Schule**

Es braucht etwas Mut für die Lehrpersonen, die Verantwortung für den Unterricht abzugeben. Aber es soll auch eine Bereicherung sein für Eltern und Lehrpersonen, wenn die Eltern ihre Hobbys vorstellen, von ihrem Beruf berichten, ihre Kultur mit ihren Sitten und Bräuchen ins Klassenzimmer bringen. Eltern staunen, wie lang 50 Minuten sein können und wie anspruchsvoll es ist, eine Klasse mit 22 Kindern zu unterrichten.

### **Schule ist nicht nur lesen und rechnen**

Schulen von heute nehmen viele Themen auf. Eltern können dazu beitragen, dass die Kinder gut lernen können. Sie brauchen genügend Schlaf, ein passendes Frühstück oder einen wertvollen Znüni vom Pausenkiosk. Allein sind die Eltern oft machtlos. Wenn alle am gleichen Strick ziehen und positive Vorbilder abgeben, geht es viel leichter. Unsere Kinder bewegen sich zu wenig. Schwimmen, im Wald spazieren, Roller skaten gemeinsam mit Vater und Mutter machen Spass. Manchmal fehlt einfach die zündende Idee.

Der Schulweg, der den Müttern der Erstklässler jedes Jahr Sorgen bereitet, wird sicher gemacht. Der Schulweg gehört zum Schulalltag und ist wichtig für die Kinder. Sie bewegen sich, lernen und pflegen soziale Kontakte. Pedibus, Verkehrslotsen oder Veloflickkurs, Umgang mit den „fägs“ (**F**ahrzeugähnlichen **G**egenständen),

konkrete Massnahmen für die Überquerung der Hauptstrasse, unzählige Themen haben Elternvertreter/innen aufgenommen, die Sicherheit für ihre Kinder verbessert und die Schule durch ihre Initiative entlastet.

### **Eltern und Lehrpersonen erziehen gemeinsam**

Eltern diskutieren mit Freunden, mit Bekannten, im Coop, am Stammtisch über die Schule. Sie denken über die Rolle der Eltern und die Rolle der Lehrpersonen nach und formulieren Erwartungen an die Schule. Die Lehrpersonen und Schulbehörden tun das Gleiche. Meist ohne weiterzukommen.

Elternvertreter/innen nehmen diese Themen an einem Elternabend mit der Klasse oder im Schulhaus auf. Grenzen setzen, Taschengeld, Handy, Konsumverhalten, Nichtraucher, Alcopops, String und Piercing contra Schuluniform, Gewalt, Mobbing – dies sind nur einige Themen, die für Eltern, Lehrpersonen und Schüler/innen spannend sind. Es braucht manchmal Fachleute, die einen Input geben. Für viele Eltern ist der Austausch wichtig. Es tut gut, zu hören, dass andere gleiche Probleme haben, und mit den anderen auch Lösungen zu suchen. Die Pubertät ist eine Herausforderung für alle Beteiligten. Krisen sind wichtige Lernfelder, damit die Jugendlichen die Hürden des Lebens eigenständig meistern können.

### **Eltern lernen**

Für einige Mütter war die erste Sitzung des Elternrates eine grosse Herausforderung. Sie wollten nur zuhören, dabei sein, selber nicht aktiv werden. Gerade solche Mütter konnten die ehrenamtliche Arbeit nutzen. Sie lernten Protokolle schreiben, Sitzungen leiten, diskutieren und engagieren sich heute in der Schulbehörde oder haben eine berufliche Weiterbildung in Angriff genommen. Eltern aus anderen Kulturen sind integriert. Sie unterstützen ihre Landsleute, die neu zuziehen und erleichtern ihnen den ersten Kontakt mit der Schule. Selbst erwerben sie ein neues Selbstbewusstsein.

Väter (und Mütter) können Führungserfahrungen sammeln, die ihnen im Beruf weiterhelfen. Sie können Neues ausprobieren.

Behörden werden in ihrer Aufgabe unterstützt. Sie können Rückmeldungen von den Eltern direkt einholen und erhalten Anstösse für notwendige Veränderungen frühzeitig.

Das tönt alles schön und gut. Wie aber ist es in der Praxis?

Eine gute Zusammenarbeit muss aufgebaut, immer wieder überdacht und weiterentwickelt werden. Nach zwei Jahren gibt es oft ein Tief. Viele Schulen intensivieren dann die Zusammenarbeit auf Klassenebene, eine gemeinsame Weiterbildung bringt neue Impulse und macht Mut, Neues auszuprobieren.

Informationen, Links und konkrete Angebote unter [www.elternmitwirkung.ch](http://www.elternmitwirkung.ch) und [www.bildungundgesundheit.ch](http://www.bildungundgesundheit.ch).

Maya Mülle, Fachstelle Elternmitwirkung, Zürich